umschwärmt. Ich meinte sogar, die Wespe zu kennen --- es sollte Lyda campestris sein. Diese ist ein Kiefernschädling und so fing ich mir, doch ohne aus dem Rickscha auszusteigen, eine aus der Luft und erkannte nun erst den Schmetterling Pryeria und die zahllosen Exemplare, die den Schwarm bildeten. Ich habe das Tier niemals wiedergesehen. Man kennt auch das lokale Vorkommen z. B. der Erebia christi und das oasenhafte Auttreten anderer Tagfalter, die sich absolut nicht einen Schritt weit über ihre Gebietsgrenze wagen oder niemals außerhalb dieses Vorkommens Fuß fassen. Da wir nun gelegentlich der Erwähnung Helgolands gesehen haben, daß im allgemeinen die Falter fast stets an alle ihnen konvenierenden Stellen gelangen können, und doch wieder ihr Verbreitungskreis einen fast hermetischen Abschluß findet, so folgt daraus logisch, daß bei einer großen Zahl von Insekten eine Menge einzelner Spezialzustände ihrer Umwelt zusammenkommen müssen, um ihnen das Dasein zu ermöglichen. Verschwindet auch nur eine einzige dieser Besonderheiten aus der Landschaft, so wird damit die Fortexistenz bzw. die Besiedelung der Gegend durch die betreffende Insektenart zur Unmöglichkeit.

Nun überlege man nur, welche zahllosen und durchgreifenden Veränderungen die Landschaft durch die kulturellen Maßnahmen erleidet und man erhält ein Bild von der durch die Kultur angerichteten Verwüstung der Fauna unseres bis in die kleinsten Winkel bebauten oder beforsteten Vaterlandes. Kann man da noch verstehen, wie bei solchen Eingriffen die Tätigkeit der Sammler beschuldigt wird, die Insektenarmut veranlaßt oder gefördert zu haben? Diese Frage ist so wichtig, daß wir ihr doch nähertreten müssen. (Schluß folgt.)

# Über die Rolle der Insekten in den Komödien des Aristophanes.

Von Franz Freiherr von Tunkl, Legénd (Ungarn).

In der 421 v. Chr. zu Athen aufgeführten Komödie »Der Friede« läßt der geist- und witzreichste Lustspieldichter der Griechen, Aristofhanes, den attischen Landmann Trygaios auf einem riesenhaften Mistkäfer einen Flug nach dem Olymp unternehmen, um Zeus, den Vater der Götter, wegen der Mühsalen, welche die Hellenen im peloponnesischen Kriege zu erleiden hatten, gewissermaßen zur Verantwortung zu ziehen.

»Ihn fragen will ich über das Hellenenvolk

Gesamt und sonders, was er mit ihm zu machen gedenkt.«
Zwei Sklaven bemühen sich unter mehr oder weniger witzigen
Bemerkungen, dem »verwünschten Ungetier« das Futter aus Eselsmist zu kneten, das in einen Schweinestall gesperrte unersättliche
»Stinktier« zu füttern.

»Ein scheußlich Ding das, dieser Fresser und Gestank! Von welcher Gottheit kommt denn wohl dies Plagevieh? Ich weiß es nicht. Von Aphroditen sicher nicht,

Noch von den Grazien.«

Auf die Frage seines Töchterchens, was für eine Gelegenheit er doch benützen werde, um zu den Göttern zu reisen, erwiderte TRYGAIOS:

»Ein Flügelrößlein trägt mich hin, ich segle nicht« bemerkt dann weiter, daß nur dies Käfertier zu den Göttern gelangen könne, wie ja schon in Äsops Fabeln zu lesen: »Als der Käfer dem Adler, der ihm die Jungen geraubt, aus Rache die Eier aus dem Neste gewälzt hatte, wendete sich der Adler an Zeus. Auf seine Klage gestattete ihm dieser, in seinen Schoß Eier zu legen. Nachdem aber Zeus die Eier im Schoße hatte, umflog ihn der Käfer. Der Vater der Götter und Menschen vergaß sich, stand auf, um den Käfer von seinem Haupte wegzuscheuchen und zerbrach die Eier«.

Auf den Einwand des Töchterchens, was aber sein werde, wenn das Käfertier in das »feuchte Flutengrab« stürze, erwidert Trygalos, dann diene ihm als Fahrzeug ein »naxisches Käferboot«, auf welchem er die »Käferbucht« erreichen werde. Auf der Insel Naxos baute man nämlich bauchige Boote von der rundlichen Gestalt des Mistkäfers. Einer der drei Buchten des Hafens Pyräeus führte nach dem Helden Kantharus die Bezeichnung Käferbucht.

TRYGAIOS wendet sich auf der Bühne zum Publikum:

»Ihr aber, für die ich dieses Wag'stück wage jetzt,

Laßt keinen Wind, und macht nur nichts drei Tage lang!

Denn wittert dieser etwas in den luft'gen Höh'n,

So wirft er mich kopfüber und geht dem Fraße nach!« usw. Endlich steigt Trygaios auf dem Mistkäfer in die Lüfte, nicht ohne diesen zu ermahnen, sich mit den Nüstern nicht hinabzubeugen in den dampfenden Kot, sich des täglichen Mahles zu enthalten usw. — Der Ritt auf dem Mistkäfer nach dem Olymp und zur Erde zurück ging übrigens ohne Unfall vor sich.

In den Lustspielen: »Die Wolken«, »Die Vögel«, der »Friede« kommt die Zikade als »Grashüpfer« vor, der den holden Sang

hören läßt:

»Die begeisterte Zikade, die ihr helles Lied

Mitten in des Tages Glut sonnetrunken tönen läßt.«

Die Athener betrachteten die Zikaden als miturheimisch in Attika und trugen in alter Zeit goldene Zikaden im Haare, ebenso wie heute, Zeitungsnachrichten zufolge, die eleganten Pariserinnen goldene Wanzen als Halsketten, an Armbändern usw. tragen.

In den »Wolken« heißt es: »Altväterisch Zeug, da man goldene Zikaden im Schopfe trug.« — Man hielt sie des »Gesanges« wegen auch in den Wohnungen, ähnlich wie sich ihres Gezirpes heute die Japaner bedienen statt der bellenden Hunde, weil nämlich die Zikaden beim Eintritt einer Person in den Wohnraum ver-

stummen. — In der Komödie »Die Wolken« tritt Demos, das athenische Volk, hervor, »mit Zikaden im Haar und im altherkömmlichen Festkleid«. — In der Ilias, III. V. 148—52 gedenkt Homer der Kriegshelden Antenor und Ukalegon, »beide verstandvoll, zwar vor Alter vom Krieg ausruhende, doch in dem Ratkreise tüchtig an Wort, den Zikaden nicht ungleich, die in der Waldung sitzend auf laubigem Sproß, hellschwirrende Stimmen ergießen«. — Die Grillen (Zikaden) hört man einen Monat oder zwei, nur zirpen sie auf den Zweigen, doch die Athener stets verzirpen in den Prozessen ihre Lebenszeit. (In: »Die Vögel«.)

Sowie schon Homer in der Ilias und in der Odyssee der emsigen Bienen und deren Produkte: »gelblichten Honig«, des »in mächtigen Scheiben« aufbewahrten »wohlgekneteten Wachses« gedenkt, so finden wir auch in den uns überlieferten elf Lustspielen des Aristophanes wiederholt »Honigfladen« (»Wolken«), Käse und Honig (»Wespen«), Honigkuchen (»Plutos«), Honigwaben »Weibervolksversammlung«) erwähnt. (Schluß folgt.)

### Beiträge zur Lepidopterenfauna von Sta. Catharina.

Von Fritz Hoffmann, Jaraguá do Sul.

#### Nymphalidae.

#### I. Acraeinae.

Durch die Freundlichkeit meines verehrten Kollegen, des Herrn R. Ferreira d'Almeida in Rio bin ich in der Lage, eine vollständige Liste der von mir gefundenen *Actinote*-Arten angeben zu können. Jedenfalls hat die Bemerkung Dr. K. Jordans im Seitz-Werk S. 372—73 Herrn d'Almeida bewogen, sich der Sache anzunehmen.

Actinote pyrrha F. (A. brasiliensis f. pyrrha Ferr. d'Alm.). Ich kann mich nicht entschließen, Jordans Angaben im Seitz-Werk S. 373 zu widersprechen. Die Raupe lebt an der Ranke Mikania in 2 Generationen, der Falter im November—Dezember und wieder im März—April in der dunklen var. melanisans Oberth. Im April sehr häufig an Kompositen wie Mikania, Eupatorium und Vernonia. — Im November—Dezember sieht man den Falter nur selten, weil jene Blüten fehlen, auf welchen man ihn fangen könnte. So sieht man ihn nur ganz einzeln durch die Luft segeln, auf Suche nach einer Blüte. Dies werden manche Leser mit Kopfschütteln lesen. Und doch ist es so. Als einen Beweis erwähne ich, daß jene Imker, die den Bienen ihren Frühjahrshonig im Oktober genommen haben, die Bienen oft während des Sommers füttern müssen, bis im März wieder Kompositen wie eben die Mikania blühen.

A. carycina Jord. Flugzeit und Häufigkeitsgrad wie bei pyrrha. Im März—April sehr häufig, oft gemein. Wenn Professor Seitz in

## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Tunkl Freiherr Franz von

Artikel/Article: Über die Rolle der Insekten in den Komödien des

Aristophanes. 44-46